Mittwoch, 14 Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9781.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Das Stadtschwurgericht verurtheilte heute den Rendanten Piltz wegen der bekannten Unterschlagung für eine der Halle-Sorau-Gubener Bahn entnommene Summe, sowie wegen anderer Unterschlagungen und Urkundenfälschung zu achtjähriger Zuchthausstrafe und achtjährigem Ehrverlust.

St. C. **Zur Statistik der preußischen Actien-Gesellschaften.**

So erklärlich es ist, daß das jüngste Geschick der Actiengesellschaften, deren Verluste Viele als ihre eigenen beklagen mußten, den Gegenstand mannigfacher Erörterung gebildet hat, um so nothwendiger ist es, daß dabei nicht über die Thatsachen geurtheilt wird, bevor sie in ihrer vollen Bedeutung untersucht und erkannt sind. Eine so hervorragende Erscheinung, wie die neueste Geschichte der Actien-Unternehmungen, verdient zuvörderst ohne jegliche Voreingenommenheit erforscht zu werden, damit bei gewissenhafter Abwägung aller Umstände der wahre Grund der ausgebrochenen Krisis erkannt werde. Eine diesen Anforderungen entsprechende Untersuchung liegt uns jetzt in einer Abhandlung des Directors des königlichen statistischen Bureaus Dr. Engel „über die erwerbsthätigen juristischen Personen im preußischen Staate, insbesondere die Actiengesellschaften" vor, welche in dem eben erschienenen letzten Vierteljahrs-Hefte der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus für 1875 veröffentlicht wurde. Wir entnehmen dem Abschnitte derselben, welcher die Gründungen behandelt, die folgende Mittheilung.

Auf dem heutigen Gebiete des preußischen Staates wurden in's Leben gerufen:

	Actien-gesellschaften	mit einem Actien-capital von Thlr.
bis 1800	5	467 000
von 1801 bis 1825	16	11 454 265
von 1826 bis 1850	102	212 665 085
von 1851 bis 30. Juni 1870	295	801 585 105
1870, seit dem 1. Juli	41	59 024 150
1871	225	375 952 533
1872	500	545 085 542
1873	72	305 780 500
1874	19	146 073 200

Es waren hiernach bis zum 30. Juni 1870 418 Unternehmungen mit einem Actiencapitale von 1 026 172 455 Thlr. begründet worden, und seit jenem Tage entstanden bis zum Ende des Jahres 1874 nicht weniger als 857 Gesellschaften, die ein Actiencapital von 1 429 925 925 Thlr. besaßen. Von den bis zum 30. Juni 1870 — also unter der Herrschaft des früheren Rechtes — begründeten Gesellschaften waren bis zum Schlusse des Jahres 1874 66 mit einem Actiencapitale von 35 106 533 Thlr. in Concurs gerathen oder in Liquidation getreten, so daß noch 352 derselben mit 991 065 922 Thlr. Actiencapital am genannten Zeitpunkte thätig waren. Von den Gesellschaften, welche erst nach Erlaß des Gesetzes vom 11. Juni 1870 entstanden, hatten bis Ende 1874 77 bereits das Zeitliche gesegnet und durch ihre Auflösung die Summe des gesammten Actiencapitals um 147 155 000 Thlr. vermindert. Das Jahr 1875 sahen also von den Actiengesellschaften des neueren Rechtes noch 780, deren Actiencapital sich auf 1 282 770 925 Thlr. bezifferte, und im Ganzen zählte hiernach der preußische Staat Ende 1874 1132 Gesellschaften mit einem Actiencapitale von 2 273 836 847 Thlrn.

Wer die Geschichte der preußischen Actiengesellschaften seit dieser Zeit verfolgen will, der wird die hier durchgeführte Scheidung der Gesellschaften nach ihrer Entstehungszeit nicht ungestraft vernachlässigen; sicher aber würde er irren, wollte er die Verschiedenheit ihrer Geschicke einzig und allein zurückführen auf die Verschiedenheit der gesetzlichen Bestimmungen, unter deren Herrschaft jene Unternehmungen entstanden. Denn beide Kategorien von Gesellschaften unterscheiden sich vor Allem auch in der Wahl der Industriezweige, in denen sie ihr Capital werben ließen, wie die folgenden Angaben an den hervorragendsten Beispielen erkennen lassen. Es gehörten von 100 Ende 1874 noch bestehenden und

	bis zum 30. Juni 1870 begründeten Gesellschaften	seit 1. Juli 1870 begründeten Gesellschaften
zur Landwirthschaft und Viehzucht	1,14	2,31
zum Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	21,59	11,15
zur Industrie der Steine und Erden	1,70	7,18
zur Industrie der Maschinen, Werkzeuge und Apparate	2,84	9,87
zur chemischen Industrie	1,14	3,59
zur Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	5,68	1,41
zur Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	7,10	17,31
zum Baugewerbe	6,54	11,41
zum Handelsgewerbe	7,95	12,44
zum Eisenbahn- und Telegraphenbetriebe	13,07	2,69
zum Versicherungswesen	14,49	1,79

Deutschland.

△ Berlin, 12. Juni. Bekanntlich widmet die preuß. Regierung dem Ausbau der Moor-Canäle in der Provinz Hannover eine besondere Fürsorge Mit bedeutenden Geldmitteln, welche in den beiden letzten Jahren auf diese Bauten verwendet wurden, ist der Ausbau des Ems-Vechtecanals und des Canals Haren a. Ems-Groningen soweit gefördert, daß die Eröffnung dieses Theiles des Canalnetzes vielleicht schon Ende des nächsten Jahres, sicher aber im Jahre 1878 erfolgen kann. Dem gegenüber sind jetzt Schritte gethan worden, um den Anschluß dieser Canäle an das holländische Canalnetz der Provinzen Groningen, Drenthe und Overyssel sicher zu stellen, um durch diesen Anschluß die Ziele dieses großartigen Unternehmens ganz zu erreichen. Für die diesseitigen unermeßlichen Torflager bietet sich in den benachbarten holländischen Provinzen zu jeder Zeit reicher Absatz, und darin liegt bereits ein bedeutender Erfolg für die Urbarmachung dieser weiten, öden und menschenleeren Flächen. Um eine Verständigung über diese Anschlüsse zu erreichen, hat vor Kurzem hier zwischen Commissarien der preuß. und der niederländischen Regierung eine Conferenz stattgefunden, bei welcher die diesseitige Regierung durch den Ministerial-Director Markard vom landwirthschaftlichen Ministerium und den Geh. Ober-Baurath Gercke vom Handelsministerium vertreten war. Hierbei ist eine vollständige Uebereinstimmung erzielt worden, deren Vortheile für beide Seiten als gleich werthvoll anerkannt wurden. Die niederländische Regierung ließ mittheilen, daß die Provinzen Overyssel und Drenthe für den Fall einer Verständigung mit Preußen den Ausbau der Verbindungs-Canäle und zwar von 4 Canal-Verbindungen bereits beschlossen hätten. Sämmtliche Canäle erhalten eine Spiegelbreite von etwa zehn Meter und eine Wassertiefe von über 2 Meter; dieselben werden eine unmittelbare, fast gradlinie Schifffahrtsverbindung zwischen der Ems einerseits und dem Rhein, dem Zuidersee, Haarlingen und dem gesammten niederländischen Canalnetze andererseits vermitteln. Es soll alles aufgeboten werden, um dieses großartige Culturproject, an welches sich so viele Hoffnungen knüpfen, rasch und glücklich durchzuführen.

N. In dem kürzlich veröffentlichten ersten Theil des Jahresberichts der Breslauer Handelskammer für 1875 findet sich folgende beachtenswerthe Stelle: „Die Arbeitslöhne sind durchschnittlich dieselben, welche vor drei und vier Jahren bewilligt werden mußten. Dagegen läßt es sich leider nicht verkennen, daß die Arbeitsleistungen bei jenen Lohnerhöhungen nicht nur nichts gewonnen haben, sondern eher geringer geworden sind, und obgleich eine gewisse Ernüchterung in Folge des schlechten Geschäftsganges neuerdings auch unter den Arbeitern eingetreten ist, so scheinen doch viele von ihnen die rechte Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit noch nicht wiedergefunden zu haben. Wir wünschen nicht, daß den Arbeitern die besseren Lohnbezüge, in deren Besitz sie gelangt, wieder geschmälert werden möchten. Was aber gewünscht werden muß, ist eine Hebung der Arbeitsleistung in dem Maße, daß der deutschen Industrie die Concurrenz auf dem Weltmarkte auch ohne Lohnherabsetzungen wieder möglich werde. Bei allen internationalen Ausstellungen, so namentlich bei derjenigen zu Paris im Jahre 1867, ist festgestellt worden, daß die Arbeiter in dem mächtigsten mit uns concurrirenden Industriestaat, in England, während der gleichen Arbeitszeit erheblich mehr leisten, als die Unsrigen. (In einer englischen Baumwollenspinnerei rechnet man auf 1000 Spindeln ca. 7 Arbeiter, welche zu deren Beschäftigung erforderlich sind. In Deutschland muß man, abgesehen von den Verhältnissen im Elsaß, ein Arbeiterpersonal von 10—12 Personen unter sonst ganz gleichen Umständen beschäftigen, und alsdann liefert die englische Spinnerei bei zehn Arbeitsstunden dasselbe oder eher ein noch höheres Quantum, als die deutsche Spinnerei bei zwölfstündiger Arbeitszeit.) Es ist selbstverständlich, daß die socialdemokratische, auf Verringerung und Vertheuerung der Arbeitsleistung hinwirkende Agitation in keinem Lande verhängnißvoller für den Fabrikationsbetrieb und verderblicher für den Exporthandel werden konnte, als grade bei uns in Deutschland." Die Wahrnehmungen, welche in dieser Ausführung niedergelegt sind, werden nun bereits seit Jahren von competenten Beurtheilern wiederholt. Die Organe der Socialdemokratie sind freilich stets bei der Hand, sie als liberale Lügen zu bezeichnen. Für jeden Unbefangenen aber kann es kein Zweifel mehr sein, daß hier ein sociales Uebel unbestreitbar constatirt ist, welches bei dem rapiden Umsichgreifen der socialistischen Propaganda freilich nicht ausbleiben konnte. Möge diese Erkenntniß für Alle, denen das allgemeine Wohl am Herzen liegt, ein neuer Sporn sein, eben diese Propaganda unermüdlich, sei es direct, sei es indirect, zu bekämpfen. Anders dürfte die gewünschte „Hebung der Arbeitsleistung" schwerlich zu erwarten sein.

* Zur Reichseisenbahnfrage schreibt die nationalliberale „B. A. C.", welche sich wie ihr Freund Lasker dem Projecte von vornherein zustimmend verhielt: Das Königreich Sachsen scheint mit der Vollendung seines Staatseisenbahnnetzes so ziemlich fertig zu sein. Die Schnelligkeit, mit welcher von Seiten der sächsischen Regierung bei dem Erwerb der im Königreich Sachsen belegenen Privateisenbahnen für den Staat vorgegangen wurde, und die Bereitwilligkeit, mit welcher beide sächsische Kammern die dazu erforderlichen Finanzoperationen genehmigten, sind als eine Folge der Betreibung des Reichseisenbahnprojectes durch die preußische Regierung zu betrachten. Indessen ist diese Folge keine unvorhergesehene gewesen. Als erste Wirkung jenes Projectes war eben zu erwarten, daß diejenigen deutschen Staaten, die dessen überhaupt fähig sind, ihr eigenes Staatseisenbahnwesen durch Erwerbung der betr. Privateisenbahnen für den Staat abrunden würden, um geschlossen

---

Zur Eröffnung der Reisesaison.

Nach dem Saisonkalender beginnt mit den Pfingstfeiertagen die Reisesaison. Ob schön, ob Regen, es verkehrt in diesen Tagen die erste Serie der Vergnügungszüge nach allen Richtungen der Windrose mit ferneren Reisezielen. Alle Welt reist — und wer nicht reist, der möchte wenigstens reisen, denn das „Reisen" ist nicht nur des „Müllers Lust", sondern auch der Bäcker und der Fleischer finden das Reisen angenehm, wie wir denn überhaupt nur eine Klasse von Menschen kennen, welchen das Reisen kein Vergnügen macht, nämlich den Gesandten und Botschaftern, wenn sie heimgeschickt werden.

Es giebt bekanntlich eine zoologische Schule, nach welcher der Mensch nicht, wie die Bibel uns versichert, nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen, sondern nur eine Nachäffung des Affen ist und die überhaupt in dem ganzen Thun und Lassen des Menschen eben gar nichts Originelles, sondern nur „Nachäffung" findet. Nach dieser Schule hat der Mensch in der Urzeit gerade so wie der Papagei früher gesungen als gesprochen, und ist die menschliche Sprache erst aus der Nachäffung der verschiedenen Thierlaute entstanden.

Und auch wenn der Mensch hinauszieht in's Weite — schreibt Jul. Hirsch in der „Pr." — ahmt er hierin die Natur nach, welche von Ruhe nichts weiß, sondern in der Alles in Bewegung ist. In der That, wer wollte es leugnen, daß unsere Hausschwalbe viel früher als unsere Hausherren auf den Einfall gekommen, den Winter in Italien zu verleben, daß die Wanderheuschrecken viel früher instinctmäßig, wenn sie sich zu Hause nicht mehr satt essen konnten, in der Fremde Nahrung suchen, lange bevor noch die ersten hungerigen Irländer nach Amerika ausgewandrrt sind. Aber freilich hat die Natur allen anderen Geschöpfen das Reisen leichter gemacht als den Menschen. Der Nachtigall kommt der Winteraufenthalt in den lichtglänzenden Orangenwäldern Nizzas nicht theurer zu stehen als ihr Sommeraufenthalt in den dunklen nordischen Hainen. Den Samen auswanderungslustiger Pflanzen transportirt der Wind auf die entferntesten Strecken gratis. Der Fisch, der immer im Kühlen schwimmt, bringt sich leicht selbst fort, und wenn die erratischen Blöcke von den skandinavischen Bergen paßlos nach Sibirien reisen, so wissen sie wol, daß sie wegen Kostspieligkeit ihres Rücktransports selbst von den strengen Paßbehörden Rußlands nicht zu fürchten haben, per Schub wieder nach Schweden zurückgeschickt zu werden.

Die Menschen hatten es bekanntlich lange nicht so gut, seit aber auch sie von der Paßplackerei befreit, seit die Communicationsmittel vermehrt und verbessert, seit man weniger Zeit zum Reisen braucht, seither ist auch beim Menschen die rechte Wanderlust erwacht und seither ist das Reisen auch in den entfernten Weltgegenden so allgemein geworden, daß in Folge dessen selbst ein Spaziergang um die Welt heute nicht so viel Aufmerksamkeit erregt, als einst Seume's Spaziergang nach Syrakus. Und es liegt hierin kein Act von Ungerechtigkeit, denn in der That war vor 70 Jahren ein Spaziergang nach Syrakus mit größeren Gefahren und Beschwerden verbunden als heute ein Spaziergang um die Welt, und ebenso hat Seume viel mehr Zeit gebraucht zur Tour- und Retourreise nach Syrakus, als man heute braucht zur Reise nach Nordamerika, Australien, China und Japan.

Die fabulosen Siebenmeilen-Stiefel sind zur Wahrheit geworden, seit einige Schnellzüge mit einer Geschwindigkeit von sieben Meilen in der Stunde verkehren, und selbst unsere so arg verlästerten Bummelzüge fahren doch noch mit einer viermal so großen Geschwindigkeit als ehemals die Post, deren Schnelligkeit Goethe in seiner „Italienischen Reise" rühmt, weil er die Strecke von Karlsbald nach Nürnberg, 24½ Meilen, in nicht mehr als 37 Stunden zurücklegen konnte, während wir heute nicht einmal so viel Zeit brauchen, um von Karlsbad nach London zu reisen. Wenn Romandichter heute noch immer sich Redewendungen bedienen, wie „er eilt von dannen mit Windeseile" oder „die Locomotive brauste dahin mit der rasenden Schnelle des Sturmes", so erlauben wir uns dagegen die bescheidene Bemerkung, daß diese Redewendungen heute nicht mehr zutreffend sind. Denn mit einem gewöhnlichen Wind, der nur drei Meter in der Secunde zurücklegt, fährt heute schon der Postwagen um die Wette, ein Schnellzug aber überholt selbst einen Sturm, der nur mit einer Geschwindigkeit von 15 Metern in der Secunde dahinbraust, und daher von dem Schnellzug, der mit einer Geschwindigkeit von 18 Metern dahineilt, weit überholt wird. Nur jener fürchterliche Sturmwind, den wir Orcan nennen, übertrifft heute noch unsere Expreßzüge an Schnelligkeit. Doch hat der Locomotivenbauer sein letztes Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen.

Der Mensch wurde in Bezug auf die Fähigkeit der Ortsbewegung im Vergleiche mit den übrigen Säugethieren von der Natur sehr stiefmütterlich behandelt, da diesen vier, den Menschen aber nur zwei Füße zur Verfügung stehen. Aber der Scharfsinn des Menschen wußte diesen Nachtheil bald zu corrigiren, er bediente sich statt der beiden eigenen vier fremder Füße, indem er sich beritten machte. Noch zur Zeit, wo die Fürst Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung die erste Beförderung von Reisenden mit der Post organisirte, konnten den Postreisenden nur Reitpferde zur Verfügung gestellt werden, weil eine rasche Beförderung mittelst Wagen auf den elenden Straßen jener Zeit ganz unmöglich war. Später folgte der Eilwagen, dann der Eilzug, der Eildampfer, und einmal bei diesem Punkte angelangt, hatte der Mensch die Vierfüßler auf dem Lande wie die Fische im Wasser an Schnelligkeit überholt. Aber trotz dieser Fortschritte sieht sich der Mensch selbst heute noch immer von der dümmsten Gans übertroffen, welche nicht nur wie der Mensch gehen und schwimmen, sondern auch noch fliegen kann. Das Flugproblem hat der Mensch erst noch zu lösen.

Von Dädalus bis heute weiß die Geschichte nur von verunglückten Versuchen zur Lösung dieses Problems zu berichten, aber ungeachtet dessen fehlt es gerade heute nicht an Autoritäten der Wissenschaft, wie der französische Phisiologe Murey, der englische Gelehrte Pettigrend, welche in den letzten Jahren oft und laut der Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Frage der Luftschifffahrt früher oder später doch noch gelöst werden wird. Sie gründen diese ihre Ueberzeugung besonders auf die bereits erwiesene wissenschaftliche Thatsache, daß Gehen, Schwimmen und Fliegen in Wirklichkeit nur Modificationen einer und derselben Bewegung sind, die mit unmerklichen Abstufungen ineinander übergehen und daß, nachdem es den Menschen bereits gelungen ist, die natürlichen Bewegungen des Gehens und Schwimmens nachzuahmen, im Rade der Locomotive und in der Schraube des Dampfboots, indem diese also construirt wurden, daß ihre Bewegungscurven dieselben sind, die sich auch in der Bewegung der Thiere finden, die Nachahmung der natürlichen Bewegung des Fliegens dereinst wohl auch noch gelingen werde. Und vertrauend auf das Urtheil dieser gewichtigen Autoritäten haben sich in England, Amerika, Frankreich und anderen Ländern Gesellschaften zur Förderung der Luftschifffahrt gebildet, welche die Frage mit wahrem wissenschaftlichen Geiste studiren und die während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits ein großes und werthvolles Material zur Lösung dieser Frage gesammelt.

Mit den Reisegelegenheiten ist die Reiselust, mit der Reiselust der Reisecomfort gewachsen, so daß heute, wo die amerikanischen Schlafwagen bereits eingeführt sind, es selbst schwachen und kränklichen Personen, ja selbst Kindern möglich ist, Reisen von so langer Dauer zu unternehmen, wie sie ehedem kaum ein robuster Mann wagen durfte. Aber neben diesem wahren und nützlichen Reisecomfort wird mitunter auch ein nutzloser Luxuscomfort gezeitigt, der den Reisenden, der sich dessen bedient, gerade so genirt, als seine unglücklichen Mitpassagiere, und den man sich doch nicht entschließt, über Bord zu werfen, weil dieser unbequeme Luxuscomfort eben modern ist. Wir meinen die zahllosen, zumeist unnützen und mitunter ungeschlachten Reise-Necessaires aller Art, mit denen viele Reisende sich belasten und die wie ein Damoklesschwert über dem Haupt der Mitpassagiere schweben.

Einige dieser Necessaires enthalten nichts wie Büchschen, Etuis und Kästchen, von denen der Reisende vielleicht nie Gebrauch macht, andere enthalten ein förmliches Speiseservice, welches für Reisende in China und Japan sehr nützlich sein mag, wo man den Gebrauch von Messer und Gabeln bei Tische noch nicht kennt, die aber gewiß entbehrlich sind für die meisten Reisenden. Um die Reise-Necessaires aus dem Gebrauche zu verdrängen, müßte man eigentlich alle Familienfesttage, wie Geburtsfeste, Namensfeste, abschaffen, denn die Mehrzahl der Reisenden, die wir mit diesen „Necessaires" belastet treffen, können, wie die Jungfrau, sagen: „Ach, es war nicht meine Wahl", sondern es ist ein Festgeschenk, das ich erhalten. Ein Vernichtungskampf gegen diese Necessaires ist daher völlig aussichtslos, Reformbestrebungen aber dürften vielleicht besseren Erfolg hoffen lassen. Der einfachste Gedanke für eine Reform ist wol der, derlei Necessaires mit Gegenständen zu füllen, welche den Reisenden wirklich Nutzen und Vergnügen gewähren und bei alledem wenig Raum einnehmen. Derlei nützliche Dinge giebt es gar viele, und ohne der erprobten Einsicht unserer Necessaires-Fabrikanten vorzugreifen, wollen wir nur auf einige derlei Objecte ihre Aufmerksamkeit lenken. Da wäre beispielsweise vor Allem „Der Odometer" und „Der Aneroid-Barometer" zu nennen. Die beiden Instrumente haben die Größe einer Taschenuhr und können bei jeder Fußpartie gerade so bequem wie eine Uhr getragen werden. Der Zeiger des Odometer giebt dem Reisenden die Zahl der Schritte bekannt, die er bei einer Fußtour zurückgelegt hat, der Aneroid-Barometer, wie hoch er gestiegen. Viel Vergnügen würde dem Reisenden ein Nicol'sches Prisma gewähren, ohne welches eigentlich Niemand eine Gebirgstour unternehmen sollte, da er damit eben ein Instrument hat, mittels welchem er sich gewissermaßen schönes Wetter selbst machen kann.

Die blaugrünen Berge, durch ein Nicol'sches Prisma unter geeignetem Winkel betrachtet, er-

in die Erwägung des weiteren Weges einzutreten. Für die nächstliegende Frage, die Regulirung des Tarifwesens, ist jede Manipulation dieser Art als eine Erleichterung zu betrachten, da dadurch einerseits die Zahl der Eisenbahnverwaltungen, die in der Tariffrage mitzusprechen haben, verringert, andererseits aus den Erwägungen, welche der Entschließung der betreffenden Verwaltungen vorhergehen, der Gesichtspunkt des Privatinteresses der Actionäre entfernt und an seine Stelle der höhere Gisichtspunkt des Staatsinteresses und der höchste der öffentlichen Wohlfahrt gesetzt wird. Aber auch in Beziehung auf den Hauptplan wird durch die Verringerung der Zahl der Privateisenbahnen und die Abrundung der bestehenden Staatseisenbahnsysteme ein Hinderniß nicht geschaffen, denn um so reiner tritt das Resultat hervor, daß gegenüber denjenigen Bundesstaaten, welche im Stande sind, ihr Eisenbahnwesen derartig abzuschließen, eine Gruppe übrig bleibt, für welche die Frage zu beantworten ist, ob sie als preußische oder als deutsche Gruppe gestaltet werden soll, d. h. ob der preußische Staat durch Anwendung der in solchen Fällen wirksamen Mittel diesen Rest zur Einreihung und zum Anschlusse an sein Staatseisenbahnsystem fügsam machen oder aber durch Uebertragung seines eigenen Staatsbesitzes an Eisenbahnen auf das Reich dieses in die Lage bringen soll, in ähnlichem Sinne wirken und den Reichseisenbahnenbesitz in entsprechender Weise vermehren und abrunden zu können, damit durch die Eisenbahnen dem öffentlichen Verkehrs-Interesse mehr als bisher gedient werde".

* Die Handelskammer von Halberstadt hatte in einer Eingabe die Aufmerksamkeit des General-Postmeisters Stephan auf ein Verfahren gelenkt, das in England eingeführt ist, um das Abhandenkommen bez. die Entwendung von Post-Freimarken möglichst zu verhüten und welches darin besteht, daß die im Besitze eines Handlungshauses, eines Etablissements, einer Behörde 2c. befindlichen Postfreimarken, über deren Verwendung eine Controle nicht durchführbar ist, damit gekennzeichnet werden, daß deren Benutzung und namentlich Verkauf durch Unberechtigte, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch wesentlich erschwert wird. Es geschieht dies in England dadurch, daß der betreffende Vorrath an Freimarken mittelst einer kleinen Maschine mit den Initialien der Firma oder anderen Zeichen fein durchlöchert wird. Für die Herstellung und den Vertrieb solcher Hand-Druckmaschinen hat ein Herr Joseph Stoper in London für England ein Patent erhalten. Die Handelskammer glaubte im Sinne vieler Interessenten zu handeln, indem sie die facultative Einführung dieses Verfahrens in Deutschland beim kaiserlichen General-Postmeister beantragte. Das hierauf erfolgte Antwortschreiben des kaiserlichen General-Postamts lautet wie folgt:

„Um dem in dem gefälligen Schreiben der Handelskammer vom 25. April c. ausgesprochenen Wunsche zu genügen, ist angeordnet worden, daß solche bei den Postanstalten gegen Bezahlung entnommene Postfreimarken, welche vor ihrer Verwendung eine Firmen- oder sonstige das Eigenthum an denselben nachweisende Bezeichnung in Form klein eingelochter Buchstaben 2c. erhalten haben, als Freizeichen im Postverkehr zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie als ächt und noch nicht gebraucht sicher kenntlich geblieben sind. (gez.) Wiebe".

Posen, 12. Juni. Die Pariser ultramontanen Blätter veröffentlichten unlängst einen von Rom aus erlassenen Hirtenbrief des Ex-Erzbischofs Grafen Ledochowski an die Geistlichkeit der Erzdiöcese Posen und Gnesen, worin derselben mitgetheilt wird, daß Graf Ledochowski die Leitung der Diöcesanverwaltung übernommen hat, und sie zu fortgesetztem energischem Widerstande gegen die kirchenpolitischen Gesetze ermuntert wird. Die polnischen Blätter haben diesen Hirtenbrief nicht gebracht.

Aus Württemberg. Der Handelsverein in Ulm, dessen Mitglieder den verschiedensten politischen Parteien angehören, hat in einer gestern abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Sitzung einstimmig eine Erklärung dahin abgegeben, daß er die Uebertragung der preußischen Eisenbahnen an das Reich als den ersten Schritt zur Verwandlung der sämmtlichen deutschen Eisenbahnen oder doch wenigstens sämmtlicher Hauptlinien derselben in Reichsbahnen mit Freuden begrüße.

Schweiz.

Bern, 8. Juni. Im Großen Rath von Genf verlas der Staatsrathspräsident Carteret den Bericht des Staatsraths zu einem Gesetzentwurf, laut welchem die Maires und Adjuncten, die wegen Widersetzlichkeit gegen bestehende Gesetze, Amtsmißbrauch und Ungehorsam gegenüber amtlichen Befehlen abberufen werden müssen, auf drei Jahre für diese Beamtungen nicht mehr wählbar seien. Da in Genf die Mittelbehörden fehlen, sind die Maires zugleich Staatsbeamte und Gemeindepräsidenten. Muß die Regierung sie absetzen, so werden sie in ultramontanen Gemeinden sofort wiedergewählt. Dadurch wird die Regierung lahm gelegt, so daß es z. B. Gemeinden giebt, in welchen noch heute keine staatliche Primaschule eingerichtet werden konnte. In andern Cantonen setzt man einer widerspenstigen Gemeinde einen Vogt; so weit will die Genfer Regierung nicht gehen. — Da so viele fremde Priester mir nichts dir nichts in's Land hereinkommen, so hat der Staatsrath ihnen geistliche Verrichtungen ohne staatliche Genehmigung untersagt. — Auf Einladung der nationalen Gesellschaft Philibert Berthelier fand zu Chene eine zahlreiche Volksversammlung statt, um über Staats- und Kirchenfragen zu unterhandeln. Da der große Saal des Schulhauses zu klein war, tagte man unter freiem Himmel. Der beliebte Volksredner Moriaud zeichnete den Zweck der Gesellschaft Berthelier: sie soll ein Gegengewicht gegen den Piusverein abgeben und nach dem Vorbilde ihres gegen Herzöge und Bischöfe ankämpfenden Vorfahren, dessen Namen sie führt, die nationale Sache in Staat und Kirche gegenüber Denen vertreten, die ihr Vaterland außerhalb der Schweiz suchen. Redner vertheidigt dann das Verfahren der Behörden gegenüber den Patriciern und Ultramontanen. Staatsrath Chalumeau sprach über die Politik des Großen Raths in Cultussachen. „Wir geben alle Freiheit, nur eine, welche die Gegner von uns verlangen, müssen wir verweigern, das ist die Freiheit, Böses zu thun." Es sprachen noch die Staatsräthe Cambessèdes und Héridier. Letzterer verlas eine Protestation gegen die Freiburger „Liberté", welche letzthin die schamlose Behauptung aussprach, die 1813 und 1816 mit der Schweiz vereinigten Gebietstheile würden sich besser bei Frankreich und Savoyen, als bei der Schweiz befinden. Der Protest wurde einstimmig genehmigt und schließlich ein politisches Actionscomité aufgestellt, das in jedem Dorf wenigstens einen Vertreter zählt. — Das von Lombard präsidirte genfer Centralcomité des schweizerischen Bundes für Sonntagsheiligung erläßt einen Aufruf zu einem internationalen Congreß auf 28 September bis 1. October. Bei Gelegenheit desselben sollen zwei große Volksversammlungen, eine deutsche und eine französische, veranstaltet werden, an welchen Vorträge über die Nothwendigkeit der Feier und Heiligung des Sonntags gehalten werden. — Dr. Studer von Bern ist von seiner im Jahre 1874 angetretenen wissenschaftlichen Expedition nach Kerguelensland wieder in Bern eingetroffen. Er hat die Museen von Berlin und Bern mit werthvollen Sammelschätzen bereichert; in Bern allein sind 15 Kisten mit prachtvollen Korallengebilden, Präparaten der verschiedensten Art, Waffen, Geräthschaften und Kunsterzeugnissen der Australneger und vielen anderen höchst interessanten Gegenständen eingetroffen. Freunde und Bekannte des Dr. Studer haben ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, um ihre Freude auszudrücken über die ehrenvolle Sendung, welche ihrem Landsmann von der Akademie der Wissenschaften in Berlin übertragen wurde, über die schönen Ergebnisse, welche dieser tüchtige Naturforscher erzielt hat und über seine glückliche Wiederkehr.

Frankreich.

✕✕ Paris, 11. Juni. Durch Disraeli's Erklärungen im Parlament ist die Besorgniß für den europäischen Frieden bedeutend gemildert worden, und in den hiesigen politischen Kreisen, die sich seit einiger Zeit fast nur mit der orientalischen Frage befaßten, beginnt man wieder den Vergnügen in Versailles größere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Senat hat gestern seine Geschäftsordnung beendigt; die Kammer ist mit der ihrigen beinahe fertig geworden. Beide Versammlungen werden sich in der beginnenden Woche mit Gegenständen von höherem und allgemeinerem Interesse zu beschäftigen haben. Im Senat kommt das Unterrichtsgesetz an die Reihe, aber mehr noch als dieses macht die Wahl eines Nachfolgers für Ricard den Vätern des Landes zu schaffen. Hat Buffet eine Candidatur angenommen? Die Einen sagen ja, die Andern sagen nein. Auf jeden Fall beabsichtigt die monarchische Partei im Senat noch für den Ex-Vicepräsidenten zu stimmen, mit Ausnahme einiger gesinnungsfesten Royalisten, die von der früheren Nationalversammlung her Buffet nicht verzeihen können, daß er zur Einführung der Verfassung die Hand geboten. Die Absicht, welche ihn dabei leitete, hätte ihn längst rechtfertigen müssen, aber es giebt nun einmal unter diesen Royalisten eine Anzahl biederer Leute, die von den macchiavellistischen Künsten der de Broglie'schen Schule nichts wissen wollen. Man behauptet, daß Mac Mahon persönlich die Wahl Buffet's gerne sähe; wenn dem so ist, so hat er nichts davon merken lassen, und im gestrigen Ministerrath ist die Candidatur entschieden getadelt worden. Da überdies die „Constitutionellen" im Senat keineswegs, wie man behauptete, den Freunden Buffet's versprochen haben, diesem ihre Stimmen zu geben, und da im Gegentheil dessen Nebenbuhler, der Generalprocurator Renouard von mehreren Constitutionellen offen als ein gemäßigter und conservativer Mann anempfohlen wird, so müßte es wunderlich zugehen, wenn Buffet diesmal im Senat den Platz fände, der ihm so oft verweigert worden. Auch über das Gemeindegesetz wurde gestern abermals im Conseil verhandelt, und man versichert, daß die Minister mehr als je entschlossen sind, nicht die Cabinetsfrage zu stellen, obwohl mehr als vor acht Tagen noch die Regierung glauben könnte, daß die gemäßigte Linke sich zu einigen Zugeständnissen bewegen lassen werde, wenn man ihr die Gefahr einer ministeriellen Krise vor Augen hielte. Es fehlt nicht an Deputirten in der Linken, welche der Meinung sind, daß Gambetta zu weit gehe, wenn er für alle Gemeinderäthe im Lande, mit alleiniger Ausnahme desjenigen von Paris, das Recht zur Wahl des Bürgermeisters verlangt, und zugleich bekämpft das Organ Simon's, das „Siècle", dessen Meinung auch in der Kammer manche Vertreter hat, die Absicht der Republikaner, statt der von de Marcère beantragten theilweisen Erneuerung der Gemeinderäthe die vollständige Neuwahl von 3 zu 3 Jahren zu verlangen. In dieser Angelegenheit des Munizipalgesetzes sind also noch Ueberraschungen möglich. — Aus den gestrigen Sitzungen der beiden Kammern ist noch Einiges zu erwähnen. Der Senat hat fast einstimmig die von der Kammer bereits votirten 125 000 Franken für die Absendung von Arbeitern und Schullehrern zur Ausstellung von Philadelphia bewilligt. In der Kammer beantragte Dreolle, ein Bonapartist bekanntlich, 25 000 Franken für die Errichtung einer Statue George Sand's anzuweisen. Unmittelbar darauf bestieg Lairetelle die Tribüne, um „im Namen der französischen Demokratie" 50 000 Franken für denselben Zweck zu verlangen. Es war klar, daß die beiden Redner bloß einen Parteizweck im Auge hatten; die Kammer nahm diese Reclame übel auf und versagte dem Einen wie dem Andern die geforderte Dringlichkeitserklärung.

Italien.

Rom, 8. Juni. Die Regierung hat Befehl ertheilt, daß alle Panzerschiffe und die Forts von La Spezzia armirt werden sollen. Auch soll die Flotte in drei Geschwader getheilt werden und der Admiral De Viry den Oberbefehl erhalten und speciell die im Hafen von Tarent vor Anker liegende Flotille befehligen. Die beiden andern Geschwader, welche zur Zeit in La Spezzia und Venedig ausgerüstet werden, sollen unter dem Befehl der Vice-Admirale Martini und Cacace stehen. Der Kriegs-Minister soll Befehl erhalten haben, 100 000 Mann mobil zu machen und in der Nähe von Brindisi ein Beobachtungscorps aufzustellen, das eintretenden Falls durch die Flotte nach der dalmacischen Küste hinübergeschickt werden soll. Ein Artikel des „Diritto", in welchem die Streitkräfte aufgezählt sind, die Italien im Fall eines Krieges aufstellen kann, hat große Aufregung hervorgerufen; das ministerielle Blatt hat sich daher beeilt, das Publikum zu beruhigen und zu versichern, daß jene Aufstellung nur veröffentlicht sei, um zu zeigen, wie man auf alle Ereignisse vorbereitet sei. Das „Diritto" versichert auch, die Regierung werde ferner an dem Friedens-Programm festhalten. Die gestern erfolgte Abreise des Kronprinzen nach Monza deutet ebenfalls an, daß man in den höchsten Kreisen den Ausbruch eines Krieges nicht ernstlich befürchtet. — Prinz Humbert und Prinzessin Margaretha werden sich am 18. Juli auf die Reise nach St. Petersburg begeben und ihren Weg über München, Dresden, Königsberg nehmen; sie gedenken auch Moskau und die große Messe in Nischney-Nowgorod und auf dem Rückwege Warschau zu besuchen. Victor Emanuel wird die bereits angekündigte Amnestie erst erlassen, wenn der letzte Prozeß gegen die Internationalen, der zur Zeit in Bologna noch verhandelt wird, beendet ist. Den Jesuiten mißfällt es ebenso wie den Consorten, daß der König, um Frieden mit seinem Volke zu haben, die Linke zur Gewalt berufen hat und mit den neuen Räthen so wohl zufrieden ist. Er hat aber auch alle Ursache dazu, denn Italien erfreut sich zur Zeit im Innern einer nie gekannten Ruhe und Ordnung, wenn schon das Brigantenthum in einigen Provinzen noch immer nicht ganz hat unterdrückt werden können. — Die „Capitale" weist fortwährend auf die gefährlichen Folgen, welche die Duldung der Jesuiten verursacht, und will endlich die Väter aus Rom und Italien verbannt wissen. Das radicale Blatt tadelt wiederholt die strafbare Nachsicht, welche die Ministerien der Gemäßigten gegen sie an den Tag gelegt haben. Im Collegium Germanicum wohnen noch 26 Jesuiten, — um Messe daselbst zu lesen —, im amerikanischen Collegium halten sich noch 30 Väter auf. Der in der Villa della Valle No. 41 gelegene Pallast ist, derselben Quelle zufolge, jetzt das General-Haus des Ordens, doch residirt der General nicht daselbst Damit das Gesetz in aller Ruhe umgangen werden kann, hält sich derselbe meistentheils mit einigen anderen Vätern in Florenz auf, und statt seiner dirigirt in Rom Pater Rossi mit anderen Häuptern die gefährliche Gesellschaft. Ferner existirt hier

---

scheinen uns sofort in jener Klarheit und scheinbaren Nähe, wie sie sich sonst nur unmittelbar vor einem Regenwetter uns repräsentiren. Befinden sich Aecker in der Landschaft, so treten die Farbenverschiedenheiten der bebauten Felder, die sonst durch reichlich beigemischtes Weiß abgestumpft erscheinen, sogleich deutlich hervor. Das Blaugrün der Alpenseen verwandelt sich, mit dem Nicol betrachtet, in ein reineres, tieferes Grün. Besonders schön aber ist der Anblick sonnbeschienener und mit Gras bewachsener Abhänge, und man wird das saftige Grün viel schöner finden, wenn man mit dem Nicol den trübenden Schleier des reflectirten weißen Tageslichtes von den Hüllen und Blättern wegnimmt. Und wenn der Reisende entzückt von dem Bilde einer reizenden Landschaft mit Faust ausrufen sollte:

„Verweile doch, du bist so schön!"

so kann sein Wunsch erfüllt werden, vorausgesetzt, daß sein Necessaire auch einen erst kürzlich erfundenen sogenannten „Sennographen" enthält. Dieser neue Apparat wiegt kaum mehr als ein Pfund und kann in einer etwas größeren Rocktasche untergebracht werden. Die Bestandtheile des Apparates sind: eine kleine camera obscura aus Ebenholz und Seide, ein zusammenlegbares Stockrohr, welches auseinandergelegt zur Aufstellung der camera obscura dient. Beigegeben sind noch eine Anzahl bereits colodisirter, für die Aufnahme von photographischen Bildern völlig vorbereitete Platten, von Chemikalien ist nichts nothwendig, als ein kleines Fläschchen mit Ammoniak. Will der Reisende eine Landschaft photographisch aufnehmen, so wird eine von den Platten in den Rahmen des Apparates eingefügt und vor das Object gestellt. Damit ist die Tagesarbeit gethan; Abends wird ein wenig Ammoniak auf einen erwärmten Teller geschüttet, die Platte ein wenig angehaucht, den vom Teller aufsteigenden Ammoniakdämpfen eine kurze Zeit ausgesetzt, und das Bild kommt zum Vorschein. In die Heimath zurückgekehrt, werden die Platten einem Photographen übergeben, der das Weitere besorgt und die gewünschte Anzahl Abzüge liefert.

Wir begnügen uns mit diesen Beispielen, die wir wohl noch weiter fortsetzen könnten. Nach unserer unmaßgeblichen Meinung dürften die Fabrikanten von Reise-Necessaires, wenn sie die Ausführung versuchen wollten, sich um das reisende Publikum ein großes Verdienst, sich selbst aber einen großen Verdienst erwerben.

Telegraphie mit Stimmgabeln.

In jüngster Zeit hat ein dänischer Ingenieur die Telegraphie um eine neue Idee bereichert, welche vielleicht eine bedeutende Zukunft hat. Es handelt sich darum, die Stimmgabeln in der electrischen Telegraphie zu verwerthen. Ein Pariser Berichterstatter der „K. Z." macht diesem Blatte darüber folgende Mittheilungen:

Der Schall entsteht bekanntlich durch Schwingungen; unsere tönenden Instrumente, Stimmgabeln, Saiten, Orgelpfeifen sind Körper, welche regelmäßige Schwingungen machen. Diese Schwingungen theilen sich den umgebenden Körpern, z. B. der Luft, mit, werden durch diese in Wellenform fortgepflanzt und können so in's Ohr gelangen, wo sie wahrgenommen werden. Je schneller die Schwingungen sind, je kürzer die Zeiträume, in denen sie aufeinanderfolgen, desto höher erscheint uns der entsprechende Ton. Töne von gleicher Höhe haben gleiche Schwingungszeit. Man denke sich nun etwa eine Stimmgabel, die den Ton C giebt, ruhend aufgestellt, und ihr gegenüber eine beliebige Tonquelle, z. B. eine Orgelpfeife, in Gang gesetzt. Die Schallwellen, welche von dieser ausgehen, treffen die Stimmgabel und führen kleine zitternde Stöße auf dieselbe. Hat nun der Ton der Pfeife die Höhe C, so stimmen die Zwischenräume, in denen die Wellenstöße die Gabel treffen, mit der Schwingungszeit der letzteren genau überein, sie ertheilen ihr also eine immer stärker schwingende Bewegung, d. h. die Gabel fängt auch an zu tönen. Hat aber die Pfeife eine andere Tonhöhe, so tritt das nicht ein, die Gabel bleibt ruhig. Und das gilt allgemein. Ein Körper (Stimmgabel, Saite, Pfeife u. dergl.), der einen Ton x geben kann, fängt an zu tönen, wenn er von Schallwellen getroffen wird, welche die gleiche Tonhöhe x haben; dagegen verhält er sich anderen Schallwellen gegenüber indifferent.

Von der Richtigkeit dieser Behauptung kann man sich leicht überzeugen. Jedem Musiker ist sie aus vielfältiger Wahrnehmung bekannt. Singt man in ein geöffnetes Clavier bei aufgehobenem Pedal eine Note, so tönt aus dem Instrument dieselbe Note deutlich zurück. Streift man ihm gegenüber eine Violinsaite an, oder bläst man in eine Flöte, so fängt die entsprechende Saite, und keine andere, zu schwingen an.

Und sind diese Schwingungen nicht immer stark genug, um hörbar zu werden, so kann man sie wenigstens mit angelegtem Finger fühlen oder sichtbar machen, indem man ein papiernes Reiterchen auf die Saite setzt, welches anfängt zu tanzen. Bei gewissen Tönen des Claviers klirrt oft eine Fensterscheibe oder ein Leuchter; sie sind zufällig auf denselben Ton gestimmt. Hundert andere Beispiele ließen sich anführen. Setzt man eine Stimmgabel in einen Concertsaal, den Tausende von verschiedenen Tonwellen durchziehen, so sucht sie sich unter all den möglichen Tönen nur den einen heraus, der ihrer eigenen Höhe entspricht; wenn dieser ertönt, so zittert sie leise mit, alles Andere läßt sie unbeirrt an sich vorübergehen. Die Anwendung auf einsam mitzitternde Menschenseelen würde uns zu weit in das Gebiet der Galanterie führen.

Eine stählerne Stimmgabel kann man leicht so einrichten, daß sie durch einen electrischen Strom in Gang gesetzt und gehalten wird. Man stellt ihre horizontal gehaltenen Zinken übereinander zwischen zwei Electromagnete und befestigt an der oberen Zinke einen Draht, der in ein Quecksilbergefäß reicht. Schwingt die Gabel, so geht die Spitze des Drahtes auf und nieder, und man kann sie leicht so stellen, daß sie dabei abwechselnd in das Quecksilber eingetaucht und wieder herausgezogen wird. Durch den Draht und das Quecksilber leitet man nun einen electrischen Strom, der vermittelst weiterer Drahtverbindungen an die Electromagnete geführt wird. In dem Augenblicke, wo der Strom durch den Apparat geht, werden die Electromagnete magnetisch, ziehen die stählernen Zinken der Stimmgabel an und reißen sie dadurch auseinander. Dabei hebt aber die obere Zinke den Draht aus dem Quecksilber, der Strom wird also unterbrochen, der Electromagnetismus hört auf zu wirken und die Zinken schlagen wieder zusammen. Dabei aber taucht der Draht wieder in das Quecksilber, der electrische Strom tritt also wieder ein, reißt die Zinken wieder auseinander, der Draht wird auf's Neue aufgehoben, u. s. w. in's Endlose; die Stimmgabel wird immer wieder abwechselnd auseinandergezerrt und sich selbst überlassen, d. h sie schwingt. Denselben electrischen Strom nun, der die Stimmgabel A in Bewegung setzt, kann man durch einen beliebig langen Draht und um irgend einen weit entfernten Electromagneten leiten. Um diesen geht dann der Strom, so oft er überhaupt hergestellt wird. d. h. so oft der mehrfach erwähnte Draht in das Quecksilber taucht, also z. B. 400 Mal in der Secunde, wenn die Stimmgabel A 400 Schwingungen in der Secunde macht. Stellt man nun dem entfernten Electromagneten eine zweite Stimmgabel a, diese ohne alle besondere Vorbereitung, gegenüber, so wird sie von demselben 400 Mal in der Secunde angezogen, d. h. sie erhält 400 Stöße in der Secunde. Da kommt nun das Princip des Mittönens zur Geltung: Macht a in der Secunde genau eben so viel Schwingungen wie A, so verstärken sich alle diese kleinen magnetischen Stöße und a fängt durch dieselben an zu tönen. So kann man also durch eine electromagnetische Stimmgabel A eine zweite weit entfernte a in Schwingungen versetzen, wenn diese genau denselben Ton giebt wie A. Eine anders gestimmte aber läßt sich nicht beeinflussen. Man sieht nun leicht ein, daß damit ein Mittel zum Telegraphiren gegeben ist. An zwei Orten werden zwei entsprechende Stimmgabeln aufgestellt und mit passenden electromagnetischen Vorrichtungen versehen. Telegraphische Signale werden gegeben, indem man die eine mittels der anderen auf kürzere oder längere Zeiträumchen in Gang setzt, und aus diesen Signalen wird ein Alphabet willkürlich combinirt. Die Stimmgabel der Empfangsstation läßt sich ohne Schwierigkeit so einrichten, daß sie die ihr mitgetheilten Bewegungen selbst auf einem bewegten Papierstreifen aufzeichnet.

Nun wird man aber fragen: Wozu alles dies? Wozu die unbequemen Stimmgabeln statt der bequemen vorhandenen Apparate? Die Antwort lautet: Weil eben die Stimmgabeln die charakteristische Eigenschaft haben, nur auf Ihresgleichen von entsprechender Tonhöhe mitzuklingen, und wenn ihnen beliebige Stöße vorgeführt werden, sich gerade nur um diejenigen zu kümmern, welche mit ihrem eigenen Tone correspondiren. Daraus ergiebt sich: man kann an einem Orte eine größere Anzahl von Stimmgabeln A B C u. s. w. aufstellen, die alle von einander verschiedene Töne geben. Diesen stellt man einem zweiten Orte eine entsprechende Reihe a b c - - - von anderen Stimmgabeln gegenüber, so daß a mit A, b mit B, c mit C u. s. w. gleich gestimmt ist. Man verbindet sie alle durch einen einzigen Draht und schickt durch diesen Draht gleichzeitig die electrischen Stöße, welche von A B u. s. w. ausgehen. Dann sucht a sich die Stöße von A, b die von B, c die von C aus. Jede Stimmgabel empfängt also die ihr zugedachte Depesche, gerade so, als ob die störenden Stöße der übrigen gar nicht vorhanden wären. Auf diese Weise läßt sich das Problem lösen, mehrere Depeschen ohne jede Vorsichtsmaßregel gleichzeitig durch denselben Draht zu schicken. Die theuren Drahtleitungen werden vermindert und die Telegraphie wird billiger.

Darin liegt die Bedeutung der neuen Erfindung. Praktisch völlig durchgebildet ist sie, so viel wir wissen, bis jetzt noch nicht, aber ihr Urheber hat durch Vorversuche die Brauchbarkeit des Prinzips vorläufig dargethan. Es wird Sache weiterer Studien sein, nachzuweisen, ob und wie sich dasselbe zu industrieller Ausbeutung durchführen läßt.

auch noch ein Provinzial-Haus gegenüber dem Kloster San Giovanni dei Filippini. Die „Capitale“ frägt: Sind die Jesuiten wirklich unterdrückt? Existirt ein Unterdrückungsgesetz? Wer hat es zu überwachen? Der Präfect und der Quästor? Beide wissen noch mehr als wir von den Stiftern der Väter, haben sie den Minister des Innern davon unterrichtet? Ja oder Nein? Wenn sie es nicht thaten, haben sie ihre Pflicht versäumt, wenn sie es thaten, hat der Minister des Innern seine Schuldigkeit nicht gethan und läßt aus Rücksicht für die Consorten unsere edle Stadt dafür büßen, welche besondere Rücksicht verdient und nicht mehr durch die Pest des Jesuitismus inficirt werden darf, denn der Orden ist durch ein Parlamentsgesetz unterdrückt. Schwerlich wird aber das Ministerium die Wünsche der „Capitale“ schon jetzt erfüllen, weil es dadurch die Stütze derjenigen clericalen Herren von der Rechten verlieren würde, die, wie Peruzzi und seine Freunde, Minghetti wegen seiner Finanzpolitik stürzen halfen, keineswegs aber seine Kirchenpolitik mißbilligten und ganz damit einverstanden waren, daß er gegen die Jesuiten Toleranz übte. In Brozzi, unweit Florenz, und in anderen Orten Toskanas haben Jesuiten-Patres den ganzen Monat Mai hindurch Missionen gehalten und gepredigt.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Der officielle Bericht über den Tod des Sultans Abdul Azis findet, so wahrscheinlich er auch klingen mag, im Allgemeinen wenig glauben. Am meisten verbreitet ist eine Darstellung, wonach der Exsultan auf Veranlassung seiner Mutter, welche selbst mit Selbstmordgedanken umgehen soll, von Eunuchen des Harems erstickt worden sein soll. Die intrigante Frau, welcher das plötzliche Aufhören ihres Einflusses schrecklicher als der Tod erschienen sein mag, hätte durch Ermordung ihres Sohnes dessen Nachfolger den empfindlichsten Schlag versetzen wollen! Bei ihrer gründlichen Kenntniß der Sachlage durfte sie wohl voraussetzen, daß der plötzliche Tod des Exsultans von nicht Wenigen als ein von Seiten der Regierung veranlaßter Mord aufgefaßt werden würde, und damit verband sie vielleicht die Hoffnung, hiedurch die neue Regierung sowohl in den Augen der europäischen Mächte als bei der gemäßigten Türkenpartei mißliebig zu machen. Das letztere wäre ihr — wenn diese Gerüchte Wahrheit reden sollen — indessen jedenfalls nicht gelungen: einstimmig bezeichnen die Muselmänner den Tod des Exsultans, durch welchen jedem Gedanken an eine etwaige Gegenrevolution oder ein Wiederinslebentreten der alten Einflüsse vorgebeugt wird, als ein glückliches Ereigniß. Ein höherer türkischer Officier, mit welchem ich diesen Gegenstand gestern besprach, sagte mit seinem Lächeln: „Es ist gut, daß er selbst daran gedacht hat, zu sterben, andernfalls . . . . .“ Der Nachsatz blieb zwar unausgesprochen, war aber trotzdem nicht mißzuverstehen.

— „Der „Pester Lloyd“ will Näheres über das Reformprogramm Murad V. wissen. Dasselbe soll aus folgenden Punkten bestehen: 1. Das ganze Reich erhält eine Repräsentativverfassung. Aber diese wird sich vorläufig von der europäischen Schablone ganz entfernen. Der Duraj-Schevlet (der große Rath) wird aus Vertretern aller Provinzen bestehen, die aus allen Confessionen je drei Notabeln entsenden werden. Zuerst blos Berathungskörper, wird derselbe allmälig in eine gesetzgebende Versammlung verwandelt werden, deren Präsident von der Krone ernannt wird. Zu dieser Stelle soll Midhat Pascha ausersehen sein. 2. Die aufständischen Provinzen werden alle jene Reformen erhalten, die Sultan Azis nach Annahme der Andrassy'schen Note gewährte. Murad wird den Aufständischen Amnestie gewähren. Legen die Aufständischen die Waffen nicht nieder, dann soll das Schwert entscheiden. 3. Man wird eine loyale Neutralität von Serbien und Montenegro verlangen und für die unverbrüchliche Beobachtung derselben Garantieen fordern. Falls die Fürsten Milan und Nikita solche gewähren, so wird man die Truppen aus Nisch und Podgoritza zurückziehen. Widrigenfalls wird die Pforte eine außerordentliche Aushebung von 200 000 Soldaten veranstalten, um die Rechnung mit den Vasallen zu regeln. 4. Alle Ministerien werden reorganisirt. 5. Die Finanzen sollen von Grund aus reorganisirt werden, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen soll hergestellt werden. Alles sei aufzubieten, um nach Jahren die Zinsenzahlung aufnehmen zu können. 6. Die Gerichte sollen ganz nach europäischem Muster organisirt werden, und darin Christen wie Türken Recht sprechen.

Amerika.

Philadelphia, 9. Juni. Der Besuch der Centennial-Ausstellung ist im Wachsen. Bis jetzt haben die Einnahmen für den Eintritt 269 252 Doll. ergeben. — Hier hat sich ein Comité gebildet, welches dem Entdecker Amerikas, Columbus, hierselbst ein Monument errichten will, und hat da[s]selbe den König Victor Emanuel zum Ehrenpräsidenten erwählt.

Danzig, 14. Juni.

* Ende voriger Woche tagte in Dirschau unter dem Vorsitz des Herrn v. Kries-Trankwitz die Section des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe für Viehzucht. Ein den ministeriellen Bestimmungen sich streng anpassendes Normalstatut für zu errichtende Stierstationen, sowie ein Entwurf zu einem für die Genossenschaft obligatorisch werdenden Vertrage mit dem Stierhalter und Schemaanweisung zu den einzuführenden Sprung- und Zuchtregistern wurden mit geringen Modificationen einstimmig angenommen. Bereits sind 20 Vereine um Errichtung von Stierstationen bei der Hauptverwaltung eingekommen und von denselben ca. 8000 M. Subvention erbeten worden. Da in dem Normalstatut vorgesehen ist, daß durch Zahlung von Amortisationsquoten ein Amortisationsfonds gebildet werde, daß ferner das Vaterthier gegen Feuers- und Lebensgefahr versichert werden muß, so ist seine stete Wiederbeschaffung im Unbrauchbarkeits- oder Unglücksfalle gesichert.

Vermischtes.

* Zur orthographischen Frage bringt die so eben ausgegebene Juni-Nummer der „Deutschen Monatshefte“ (Berlin, Carl Heymanns Verlag) einen ferneren bemerkenswerthen Beitrag aus sachverständiger kritischer Feder. Der Bericht über die Ausgrabungen in Olympia wird in einem VI. amtlichen Berichte fortgesetzt. An weiteren Aufsätzen enthält das vorliegende Heft folgende interessante Beiträge: Machiavelli und der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht; die socialen Parteien; die Zillerthaler in Schlesien; die neuen Torpedos der deutschen Kriegsmarine; die Titel der englischen Könige; die Wirkung des Schutzzolls auf die Industrie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; J. S. Bach's Tondichtungen; ältere deutsche kunstgewerbliche Arbeiten im bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Dem letztgenannten Aufsatz sind mehrere wohlgelungene Holzschnitte nach den kostbaren Originalen des Museums beigefügt. Das Heft schließt wie sonst mit einer Uebersicht hervorragender literarischer Erscheinungen, an die sich die politischen Monatschroniken des Deutschen Reichs und des Auslandes anschließen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. Juni.

Geburten: Fabrikmeister Gustav August Ernst Wittke, T. — Silberarbeiter Joh. Jul. Hannemann, S. — Bahnwärter Albert Georg Eycke, T. — Arbeiter Joh. Franz Jadßewski, S. — Arbeiter Michael Jersewski, T. — Major a. D. Robert Julius Adalbert Krampff, T. — Arbeiter Carl Gottl. Gehrke, T. — Fleischermeister Ernst Julius Storch, T. — Arbeiter Johann Jacob Pischel, T. — Arbeiter Josef Jacob Rumczick, S. — Schuhmacher Alexander Stein, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Schmiedegesell Wilh. Aug. Johann Ahrens mit Anna Elisabeth Zinßer. Arbeiter Josef Aug. Kwidzynszi mit Wilh. Dorothea Kaminski geb. Wrosch. — Kaufmann Gustav Oscar Schulz mit Marie Luise Lina Jorbandt.

Heirathen: Kaufmann Georg Bruno Metzing mit Clara Marie Zimmermann.

Todesfälle: T. d. Schuhm Carl Aug. Tagow, 9 M. — Rentier Georg Jacob Ferdinand Arendt, 87 J. — S. d. Schornsteinfegers Johann Josef Albrecht, 9 M. — Arbeiterin Wilhelmine Dauwitz, 44 J. — S. d. Commis Carl Albert Cobs, todt geboren. — Soldat August Bürger, 21 J. — T. d. Böttchers Carl Eduard Christian Gerloff, 2 M. — T. d. Schuhm. Alexander Stein, 11 Stunden. — 1 unehl. S., 6 M.

Butter.

Berlin, 8. Juni. (C. Mahlo.) In vergangener Woche war der Consum außerordentlich schwach, dagegen die Zufuhren sehr bedeutend. Die Preise haben wiederum weichen müssen, da es effectiv an Absatz mangelt. Notirungen: Für feinste Tafelbutter täglich frisch per Eilgut und von süßer Sahne, 120-125 M., feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Genossenschaften rc. 100 bis 120 M., gute Eßbutter, frische Stückenbutter 95—115 M., Mittelsorten 87—100 M., ordinäre 65 bis 85 M. frei Berlin.

(Milch-Zeitung.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,70	104,70
Juni-Juli	212,50	211	Pr. Staatsschldſch.	94,50	94,40
Sptbr.-Oct.	214,50	213,50	Wpr. 3½% Pfdb.	84,70	84,80
Roggen			do. 4% do.	95,80	95,80
Juni	166	164	do. 4½% do.	102	102 10
Sptbr.-Oct.	163	161,50	Berg.-Märk. Eisb.	84	83,90
Petroleum pr 200 ℔			Lombardenser. Cp.	137	139
			Franzosen . .	449,50	449,50
			Rumänier . .	18,60	18,60
Herbst	26,20	26,20	Rhein. Eisenbahn	117,60	117,60
Rüböl Juni	65,70	65,80	Oester. Creditanst.	238	238,50
Sptbr.-Oct.	64,90	65	Danz. Bankverein	126,50	126,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,10	58
Juni-Juli	51,90	51,50	Russ. Banknoten	266,70	266,80
Sptbr.-Oct.	52,40	52	Oest. Banknoten	168,60	169
Ung. Schatz-A. II	80,75	81,50	Wechselcrs. Lond.	20,41	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,25.
Fondsbörse ziemlich fest.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 13 Juni. Wind: O.
Gesegelt: Ida, Henriksen, Gent, Holz. — Sutherland, Sutherland, Newcastle, Getreide.
Ankommend: 1 Schiff.

Meteorologische Depesche vom 13. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	757,7	SSW	schwach	h. bed.	11,1	1)
7	Valentia . . .	764,0	NNW	schwach	bed.	10,6	2)
8	Yarmouth . .	762,0	NW	—	h. bed.	15,6	3)
8	St. Mathieu .	—	—	stille	Dunst	13,0	4)
8	Paris	763,8	NW	leicht	bed.	14,3	
8	Helder . . .	761,4	NW	stille	h. bed.	15,0	
7	Copenhagen .	756,7	N	leicht	bed.	15,8	
8	Christiansund.	—	—	—	—	—	
8	Haparanda . .	761,4	S	leicht	klar	18,0	
7	Stockholm . .	756,4	—	stille	Dunst	22,0	
8	Petersburg . .	761,7	SW	stille	klar	20,7	
7	Moskau . . .	765,3	S	stille	klar	22,7	
7	Wien	757,0	W	schwach	bed.	15,9	
8	Memel	757,9	O	stille	bed.	22,4	5)
	Neufahrwasser	757,6	S	stille	heiter	25,2	6)
8	Swinemünde .	757,5	SW	stille	bed.	17,0	7)
8	Hamburg . . .	759,4	NNW	leicht	bed.	13,5	
7	Sylt	759,3	N	frisch	heiter	14,3	
7	Crefeld . . .	762,2	NW	stille	Nebel	12,5	
7	Cassel	759,8	NNW	mäßig	Regen	11,8	
7	Carlsruhe . .	760,1	SW	leicht	Regen	11,8	
7	Berlin	757,7	SSO	schwach	wolkig	19,5	8)
7	Leipzig . . .	758,5	—	stille	bed.	13,6	9)
8	Breslau . . .	758,6	SO	[illegible]	bed.	19,1	

1) See ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See sehr ruhig. 4) See ruhig. 5) Gestern Nachmittags starker Regen und Gewitter. 6) Gestern Mittags Gewitter, Regen. 7) Gestern 2 Uhr Nachmittags Gewitter. 8) Nachmittags Gewitter und starker Regen. 9) Gestern viel Regen, früh Nebel, auch heute.

Auch heute sind die Aenderungen des Luftdruckes und der Temperatur nur gering, auf den Britischen Inseln und in Skandinavien ist das Barometer gefallen, in Süd- und Ostdeutschland gestiegen; die Temperatur ist um den botnischen Busen noch gestiegen, um den Rigaer gesunken, jedoch auch jetzt etwa 10 Grad höher als in Süddeutschland, woselbst die starken Regen fortdauern; Karlruhe meldet 51, Friedrichshafen 59 Millim. Niederschlag in 24 Stunden; das Wasser des Bodensees ist jedoch im Sinken begriffen. Auch im Adriatischen Meere und in Mittel- und Nordost-Deutschland ist viel Regen gefallen. Die Nord- und NW.-Winde in West-Deutschland sind schwächer geworden; im Uebrigen sind die Luftströmungen wenig verändert, jedoch ist in Schottland schwacher SW. eingetreten, der vielleicht allgemein werden wird.

Nähmaschinen-Verkäufe im Jahre 1875:

The Singer Manufacturing Co. .	249 852	Maschinen
Wheeler & Wilson Manufacturing Co.	103 740	„
Remington Sewing Machine Co.	25 110	„
Howe Machine Co., geschätzt auf .	25 000	„
Weed Sewing Machine Co . .	21 993	„
Domestic Sewing Machine Co. .	21 993	„
Grover & Baker S. M. Co., geschätzt auf	15 000	„
Wilcox & Gibbs Sewing Machine Co.	14 522	„
American B. H. O. u. S. M. Co.	14 406	„
Gold Medal Sewing Machine Co.	14 262	„
Wilson Sewing Machine Co. . .	9 508	„
Victor Sewing Machine Co. . .	6 103	„
Florence Sewing Machine Co. .	4 892	„
J. E. Braunsdorff u. Co. Aetna.	1 447	„
Secor Sewing Machine Co. . .	1 307	„
Mc. Kay S. M. Association . .	161	„

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Hofbesitzer Herrn **Erdmann Möde** in Alte Babke beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Alte Babke, den 13. Juni 1876.
Peter Dodenhöft u. Frau.
4052)

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1018 die Firma
Emil A. Baus
zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Emil August Baus daselbst eingetragen worden.
Danzig, den 10. Juni 1876.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

In Folge vielfacher Anfragen zeigen wir an, dass die dritte Auflage des bekannten Buches:

Erziehungs- u. Unterrichtslehre

für Gymnasien und Realschulen von
Dr. Wilhelm Schrader,
Kgl. Preuss. Prov.-Schulrath,
in vier Wochen erscheinen wird.
Preis 10 M. 50 ₰.
Verlags-Buchhandlung von Gustav Hempel in Berlin.

Pfandkammer-Auction.

Morgen, den 15. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Königl. Stadt- und Kreis-Gericht** auf der Pfefferstadt außer dem gewöhnlichen Mobiliar 1 werthvolles Pianino, verschiedene neue Blech- und Saiten-Instrumente, neue Kleidervorräthe, Weine und Spirituosen, sowie eine starke Britsche auf höhere Verfügung gegen baare Zahlung versteigert werden.
Nothwanger, Auctionator.

Wir empfehlen unsere Fabrikate:

Stearin in Blöcken u. gepulvert, div. **hochfeine** und **geringere Stearin-, Tafel-** und **Kronenkerzen, Altarlichte** und **Nachtlichte**, harte und weiche **Seifen, medizinische** und **Toiletteseifen, Glycerin-** und **Salicylpräparate**, diverse **Toilettenartikel** etc. etc. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender und reellster Bedienung. (9616
Pommerensdorfer Seifen- und Chemicalien-Fabrik Stettin.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hier den sogenannten
Schloßplatz
käuflich übernommen und mein Geschäft dorthin verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch dorthin auf mich übertragen zu wollen.
Für gute Auffahrt und Stallung werde bestens Sorge tragen.
Gleichzeitig empfehle mich den Herren Geschäftsreisenden.
Putzig, im Juni 1876.
C. A. Boehm.

Avis für Weinhändler.

Vortreffliche gute reine **ungar. Natur-Weine** von fl. 3 bis fl. 12 pr. 50 Liter sind zu beziehen von
Mich. Guist,
Werschetz, Süd-Ungarn.
Preiscourante auf Wunsch franco.

Auszug eines Briefes: „**Nach Verbrauch von 3 Gläsern Balsam Bilfinger*)** für meine **seit Jahren leidende Frau** ist die Wirkung eine so außerordentlich gute, daß ich um fernere Zusendung von 2 Flaschen bitte. Habe dies Mittel bereits auch anderen am Rheumatismus leidenden Personen hierselbst empfohlen."
Zühlsdorf b. Basdorf, 7. Nov. 75
Albert Braune, Küster u. Lehrer.
*) Zu beziehen durch **Richard Lenz,** Danzig, Brodbänkengasse 48.

Aecht persisches Insecten-Pulver

ausgewogen und in Schachteln in frischester und stärkster Waare,
Insectenpulver-Tinctur
in Flaschen von 2 Sgr. 6 ₰ an,
Insectenpulver-Blasebälge à Stück 5 Sgr.,
Mottenpulver à Schachtel 2½ bis 15 Sgr.
empfiehlt die Droguen- und Parfümerie-Waaren-Handlung von
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Buchweizengrütze

bester Qualität, **fein, mittel und grob,** empfiehlt die
Mehl- u. Speicherwaaren Handl.
Breitgasse 95, neb. d. Löwenapotheke.

Gebrauchte Kisten

sind zu 75 ₰ bis 1 M. 25 ₰ zu verkaufen **Langgasse 44.** (4049

Ca. 200 Schock Faschinen sind sofort zu verkaufen.

Arnold in Willenberg bei Marienburg.

Ein Dokument über 4500 M. ist beim Rechtsanwalt **Tessmer,** Dirschau, zu verkaufen.

Herings-Auction.

Dienstag, den 20. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** mit
gr. Kaufmannsheringen KK., Kaufmannsheringen K., Mittel-Heringen M. und Christianiaheringen C.,
welche so eben hier eingetroffen sind.
4061) **Mellien. Ehrlich.**

Herings-Auction.

Donnerstag, den 15. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction im Speicher Milchkannengasse No. 24, mit einer Partie pr. Dampfer „Autor" eingekommener
Kaufmanns-Fett-Heringe KKK, KK, K, u. schott. crown-brand Matties-Heringe.
Carl Treitschke.

Der Ausverkauf des zur Teichgraeber'schen Concursmasse gehörenden Waaren-Lagers

85. Langgasse 85,
ist sowohl in feinen und mittelfeinen Cigarren als auch in Rauch- und Schnupftabaken noch reichhaltig sortirt und bietet sowohl Consumenten wie auch Wiederverkäufern wohl selten wiederkehrende Gelegenheit, ihren Bedarf in durchweg reellen Qualitäten zu 20 bis 25 % billigeren Preisen zu kaufen.
Preisverzeichniß liegt im Geschäftslocale aus. Die Utensilien, sehr gut erhalten, sollen ebenfalls zu Taxpreisen ehestens verkauft werden.

Die
EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK

Carl Kohlert, Otto Most,
DANZIG, Weidengasse 35,
1 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Dampfmaschinen nebst zugehörigen Kesseln, als: Horizontale und vertikale, bis zu jeder Grösse, Wanddampfmaschinen, Transportable Dampfmaschinen mit Kessel, zusammen auf gemeinschaftlicher Grundplatte, Locomobilen, Dampframmen und Winden.
Kleinere Maschinen bis zu 16 Pferdekraft und **Locomobilen** stets auf Lager.

Für Brennereien!
Mais-, Korn- und Kartoffeldämpfer!

Patentirte Vorrichtung, um in jedem **Henze**'schen Kartoffeldampffaß Mais und Korn auf das Vollkommenste ohne jede mechanische Kraft vermaischen zu können. Für im Betriebe befindliche Brennereien, welche mit dieser Vorrichtung zur besten Zufriedenheit arbeiten, liegen die besten Zeugnisse vor, und sei darum allen Brennerei-Besitzern überhaupt das **Henze**'sche Maischverfahren in seiner jetzigen Vollkommenheit hiermit bestens empfohlen. Beachtenswerth bleibt hierbei besonders, daß die früher so häufigen Betriebsstörungen durch trockenfaule, kranke und gekeimte Kartoffeln, sowie Steine durch meine Construction wegfallen. Sichere Nachweise über vielseitige Anlagen können auch hierüber beigebracht werden. Ebenso empfehlenswerth ist der von mir construirte Einmaisch- und Kühl-Apparat mit schrägen, horizontalstehenden, kupfernen Kühl- und Rührtaschen, welche die Maische von unten nach oben auf das Schnellste und Innigste mit dem Malze vermischen, u. wird derselbe wegen seines schnellen Kühlens vor allen andern bevorzugt. Vorstehende Apparate und complete Brennerei-Einrichtungen liefert unter Garantie und als Specialität
die Maschinenfabrik, Gießerei, Kessel- und Kupferwaarenfabrik
von
G. C. Köhler in Freiberg in Sachsen.
Vertreter für die Provinz Preußen:
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig.

Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.
Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage. Werth 10,000 Mark,
60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne.
Loose, à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit in Hannover.

Gegen die Leiden der Harnorgane.
Station Wabern b. Cassel. **Bad Wildungen.** Saison vom 1. Mai bis 10. October.
Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth etc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen** im Badelogirhause, im Europäischen Hof und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt. — Bestellungen, Anfragen etc. sind zu richten an die
Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.

In stets frischer Füllung in der Haupt-Niederlage natürlicher Mineral-Wasser
Danzig — Fr. Hendewerk.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.
Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.
Herausgeber: Generalsecretair **Kreiss-Königsberg i. Pr.**
Vertretung wirthschaftspolitischer, landwirthschaftlicher Interessen durch sachliche, vom politischen Partei-Standpunkte absehende Erörterung. Besprechung wirthschaftl.-technischer Fragen — Mittheilungen aus der Praxis. — Berichterstattung über neue Erscheinungen auf allen wirthschaftlichen Gebieten, einschließlich der landwirthschaftlichen Literatur. — Marktberichte und Mittheilungen über die Ergebnisse der Controle des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien. — Erscheint jeden Sonnabend 1½ bis 2 Bogen stark.
Abonnement **(Postzeitungs-Catalog 2143)** pro Quartal 2 Mark 50 Pf. bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen **20 Pf.** die Petitzeile.

Syphilis, sämmtliche Geschlechtskrankheit. sowie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur, **Berlin, Oranienstraße 42,** brieflich geheilt.

Officiere

und höhere Beamte erhalten Geld vom Selbstdarleiher und unter Discretion. Adressen unter No. 4066 werden in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Gute Kartoffeln

kauft **A. Stobbe,**
3533) Zeisgendorf.

1 elegantes Wagenpferd, 1 Phaëthon mit Dienersitz

sofort zu verkaufen **Heiligenbrunn 17.**

Für Hundebesitzer zur gef. Kenntnißnahme, daß ich **Hunde jeder Race in Pension und commissionsweise zum Verkauf** nehme.
August Froese, Hundezüchterei,
Heiligenbrunn bei Langefuhr.
Pferde zum Schlachten kauft und zahlt den **höchsten Preis** die **Hundezüchterei in Heiligenbrunn.** (3216

Vier junge Leonberger Hunde

sind käuflich zu haben beim Inspector in **Ludolphine.**

Ein schön eingeb. Gut,

1 Stunde von der Bahn u Kreisstadt Pr. Stargardt, Areal 8 Hufen culm., alles rothkleefähiger Boden, zur Hälfte schöner Weizenacker mit 40 Morg. sehr schönen Flußwiesen, Winterung 150 Scheffel, Sommerung 150 Schfl. etc., todt. Invent. compl., lebend. 16 Pferde, 21 St Rindvieh, 300 Schaafe u. s. w., soll krankheitshalber für 36,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann,
Danzig, Brodbänkengasse 33.

Günstiger
Rittergutskauf.

Ein Rittergut, in der Stolp-Schlawer Gegend, an der Cösliner Chaussee, 10 Minuten vom Eisenbahnhof, seit 40 Jahren in einer Hand, Areal 3600 Morgen, davon 2100 M. Acker, guter Gerst-, Hafer- u. Roggenboden, alles kleefähig, 700 M. Wald (Werth 25,000 Thlr.), 340 M. zweischnittige Wiesen, wovon 240 M. Rieselwiesen, 100 M. Torf, 200 M. abgeholzte Eichenwaldfläche, 50 M. Kalklager (95 % Kalkgehalt, zur Cementfabrik geeignet), Gebäude neu und massiv Wohnhaus mit 12 Zimmern, großer alter Garten, 33 Arbeiterfamilien-Wohnungen, eine Brennerei mit neuem Apparat auf 60 Scheffel täglich, Feuerversicherung 36 000 Thlr., 35 Pferde, 1000 Schafe, 70 Haupt Rindvieh u. s. w. Hypothekenschulden nur Landschaft, baare Revenüen 900 Thlr., soll für **110,000 Thlr.** bei **30,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Günstige Offerte!

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein isolirtes Gut in der schönsten Gegend Westpreußens, unweit einer großen Stadt und Chaussee gelegen von 590 Mrg. pr., davon 1/3 Weizen- und 2/3 Gerst- und Roggenboden incl. 60 Morg. guter zweischnittiger Flußwiesen, mit guten Gebäuden, Wohnhaus massiv und herrschaftlich eingerichtet, Blumen-, Obst- und Gemüsegarten, Aussaat: 40 Schffl. Weizen, 10 Mg. Rübsen, 120 Roggen, 40 Gerste, 36 Erbsen, 110 Hafer, 120 Kartoffeln etc., Inv.: 12 Pferde, 6 Ochsen, 12 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 300 Schafe, div. Schweine etc., todtes Invent. gut und complet, für den wirklich billigen Preis von 28,000 Thlr. mit 6- bis 8000 Thlr. Anzahl. bei fester Hypothek zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin in Danzig,
Heiligegeistgasse 72.

Ein großes Grundstück

in **Neufahrwasser,** passend zur Milcherei, Fuhrgeschäft, Holzgeschäft oder Fabrik, ist bei 3–4 Mille Anzahlung billig zu verkaufen. Adr von Selbstkäufern unter 4042 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Ein neu erbautes dreistöckiges
Wohnhaus

mit Seitengebäude und Hinterhaus, inmitten der Stadt Graudenz belegen, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. des Geselligen in Graudenz.

Ein
Mühlengrundstück,

mit 11 Morgen culm. Land, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist von sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Becker** in Pruppendorf bei Altfelde.

Tischlerei-Verkauf.

Krankheitshalber soll eine große Tischlerei mit 20 Hobelbänken, sämmtlichen dazu gehörigen Werkzeugen, Hilfsmaschinen, bestehend in Fraise, Band-, Kreis- und Decoupirsäge, Bohrmaschine etc., sowie das Wohngebäude mit Werkstätten, Speicher nebst Hofraum und Sargmagazingebäude verkauft werden.
Auch werden die drei Grundstücke, sowie die Tischlereieinrichtungen etc. getrennt verkauft. Auskunft wird ertheilt **Elbing, Heiligegeiststraße 30.** (3442

Ein Mühlengrundstück

in Westpreußen, bestehend aus einer Wassermühle mit 3 Gängen und 360 Morgen Acker und Wiesen, in der Nähe des Bahnhofes, ist mit 7000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.
Selbstkäufer erhalten Auskunft unter No. 3582 in der Exped. dieser Ztg.

Haus-Verkauf.

Ein neues massives Haus, welches sich vorzüglich zur Anlage eines Häker-Geschäfts eignet, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Claassen,** Dirschau.

Haus-Verkauf.

Ein noch neues zweistöckiges Haus nebst Bäckerei, im besten Stadttheil Elbings gelegen, bin ich willens unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen.
4001) **Anders,** Leichnamstr. 90.

Ein Königl. Preuß. Viertel-Lotterie-Loos hiesiger Collecte ist für 25 Thlr. abzulassen. Adressen werden unter No. 4037 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wirthin,

welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. Gehalt, vom 1. Juli d. J. ab Stellung. Gute Atteste und persönliche Vorstellung sind Bedingung. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 3485.

Ein **Wirthschafts-Eleve** wird gegen Pension für eine nicht große Wirthschaft unter Leitung des Prinzipals gesucht. Offert. nimmt die Exped. d. Z. u. No. 3997 entgegen.

Ein gewandt. Verkäufer,

der auch polnisch spricht, findet in meinem Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft dauernde und angenehme Stellung vom 15. Juni cr. oder später. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.
Gustav Wolff,
3908) **Culm a. W.**

Die Vertretung einer Hypothekenbank für Zoppot und Umgegend wünscht zu haben. Adr. werden unter No. 3891 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Butter-Lieferanten-Gesuch.

Lieferanten von feiner Butter sucht
Carl Melchert,
3793) Berlin, Steglitzerstraße 64.

Für ein flottes Detailgeschäft der Eisen-, Kurz-, Galanterie- Glas- u. Porzellan-Waaren-Branche in einer gr. Provinzialst. w.
2 tüchtige Verkäufer,

die sich bereits gründl. Kenntnisse hierin erworben haben, ges. Off. u. **P. C. S. 145.** befördert die Exp. dieser Ztg.

Brauer-Gesuch.

Ein jüngerer tüchtiger Brauer, der Zeugnisse über gute Führung beibringen kann, wird gesucht. Adressen nebst Abschrift der Atteste werden unter No. 3909 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Conditor

wird gesucht unter No. 4025 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein verheiratheter **Hauszimmermann,** mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht eine Stelle als **Hofzimmermann** o. **Hofmeister** auf einem Gut. Adr. werden unter 4058 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, mit den besten Zeugn. versehen, sucht in einem Stabeisen-Engros- auch Detail-Geschäft per 1. Juli resp. 1. August cr. Stellung als **Commis.** Offerten unter **K. Rudolf Mosse** (Herrm. Hirschfeld), **Bromberg** erbeten. (4020

Ein junger gewandter **Kellner** wünscht Stellung. Adr. werden unter 4051 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge Dame mit sehr guten Schulkenntnissen und mit der Buchführung vertraut, wünscht eine Stelle als **Buchführerin oder Kassirerin.** Gef. Off. werden unter 4046 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin sucht eine **Gouvernantenstelle.** Adr. werd. unter 4047 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame aus anständiger Familie, Waise, sucht eine Stelle als **Gesellschafterin** und zur Stütze der Hausfrau. Adr. werden unter 4044 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

flotter Verkäufer, wünscht in einem Eisenkurz- oder Wirthschaftsmagazin per 1. Juli resp. 1. August cr. Stellung als **Commis.** Off. unter **W. Rudolf Mosse** (Herrm. Hirschfeld), **Bromberg** erbeten. (4021

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie vom Lande, in allen wirthschaftlichen Verrichtungen des kleineren Haushaltes erfahren, sucht, um die größere Wirthschaft zu erlernen und zur Unterstützung der Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gef. Adressen nimmt Frau Lehrer Dauß in Danzig, Feldweg 8, entgegen.

Ein tücht. erfahr. Müller,

34 Jahre alt, der 500 Thlr. Caution stellen kann, wünscht, um sich zu verheirathen, vom 1. August oder früher Stellung als **Lohn-Müller** oder **Werkführer** etc. Gef. Off. werden unter **R. L. 42.** postl. **Hohenstein Kr. Osterode** erbeten.

Fleischergasse 68 D., gegenüber dem Stadt-Museum, sind möbl. Zimmer z. v.

Zoppot,

Danzigerstraße 12,
sind 2 möblirte, geräumige und kühl gelegene Zimmer nebst kleinem Garten und Laube, auf Wunsch auch mit Beköstigung und Bedienung, zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5–6 Zimmern wird zum October gesucht.
Gef. Offerten werden unter 4059 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Täglich Krebse zu haben Breitgasse No. 44.

Echt Schlesisches Bier,

24 Flaschen 3 Mark, liefert frei ins Haus
Julius Frank,
3853) **Brodbänkengasse No. 44.**

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Mittwoch, den 14 Juni:
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰.
L. Kilian, Musikmeister.

No. 71092.
Bitte Postkarte in Empfang zu nehmen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.